

WER STECKT DAHINTER ?

Mit Leidenschaft für das rote Gold

VON RALF HEUSSINGER

Fischen – Siegfried Kuhnke musste es schließlich selbst in die Hand nehmen. „Das ist Volkskunst, das interessiert uns nicht“, habe es immer geheißen, wenn er sich mal wieder mit einem schönen Kupferguglhupf oder einem Instrument an ein Museum wandte. Silberbesteck wird allenthalben ausgestellt, ebenso Zinnteller, -becher oder -figuren. Nur Kupfer schätzten die Ausstellungsmacher offenbar gering.

Kuhnke hat das geärgert. Und weil der Kunsthändler in 45 Jahren Sammelleidenschaft schon über 1000 Kupferstücke angehäuft hatte, ergriff er einfach selbst die Initiative. Vergangene Woche eröffnete er in Fischen am Ammersee ein Kupfermuseum – das erste und einzige in Deutschland und wohl auch auf der ganzen Welt. „Nur in Trient in Italien hat ein Winzer noch eine kleine Ausstellung“, erzählt er. „Doch die ist noch schwieriger zu erreichen als Fischen.“

Kupfer – das rote Gold – scheint Kuhnke im Blut zu liegen. Zahlreiche Huf- und Kupferschmiede hat es in seiner Familie gegeben. Sein Vater ist als Kfz-Mechaniker dann einen anderen Weg gegangen und Siegfried Kuhnke selbst hatte zu Beginn seiner Lehre als Textilkaufler für Damenmoden wohl auch kaum Kupfer im Sinn. 1949 war das, „lange her und vergessen“, wie der heute 73-Jährige sagt. Denn mit Ende Zwanzig

flamte bei Kuhnke die Leidenschaft für das rotgoldene Metall auf.

Aus aller Welt trägt er seitdem die Kupfergegenstände zusammen. Von Entwicklungshelfern erhielt er äthiopische Vortragskreuze aus dem 13. Jahrhundert, Klöster durchstöberte er nach Hinterlassenschaften,

bei der Versteigerung von Schätzen aus dem hannoveraner Königshaus machte er seinen größten Fang: Die rund 200 fürstlichen Küchengegenstände füllen jetzt einen ganzen Saal im Museum. Als gut verdienender Vertreter für eine der erfolgreichsten deutschen Wodka-Marken konnte er seine Sammlung gut finanzieren. Gewissermaßen sein

Hobby zum Beruf machte er, als er als Sachverständiger für unedle Metalle der Industrie- und Handelskammer arbeitete.

Mittlerweile hat Kuhnke Zeit, sich ausschließlich der Kunst zu widmen – im Museum und in seiner Kunsthandlung in Pähl (Kreis Weilheim-Schongau). Unterstützt wird er dabei von seiner Frau, mit der er seit 49 Jahren verheiratet ist, und seinen zwei Kindern. Seine Tochter hat als Kunsthistorikerin ohnehin den passenden Beruf gewählt, und Kuhnkes Sohn konnte als Computerexperte beim Erstellen des Museumskatalogs mithelfen. „Das rote Gold“ heißt das Buch und trägt auf dem Titel eines von Kuhnkes liebsten Stücken: einen reich verzierten Krug, der einem französischen Kardinal im 17. Jahrhundert zur rituellen Handwaschung diente.



Siegfried Kuhnke aus Fischen am Ammersee ist Kupfersammler. Er hat in seinem Heimatort ein Kupfermuseum eröffnet. Foto: Gierig